

Letter 189: 6 April 1524, Strasbourg, The preachers to Wilhelm of Honstein, bishop of Strasbourg

The text of this open letter to the bishop was published under the title *Appellation der eelichen Priester, von der vermaynten Excommunication, des Bischoffen zu Strassburg* (Strasbourg: Köpfel, 1524) and in Latin as *Appellatio sacerdotum maritorum urbis Argentinae adversus excommunicationem episcopi* (ibidem).

Appellation der Eelichen priester von der vermeinten Excommunication des hochwirdigen fürsten hern Wilhelmen Bischoffen zu Straßburg

Von rechten ists versehen, wo jemants von eim richter uß unwissenheit auß ungunst oder sunst beschwert wirt, das er züm oberen riechter ein zügang habe. Nun ists kuntlich und offenbar das
 5 die Concilien sein über die Bischöff und Bäbst, die weil wir wissen das die gantze gemein
 besondern personen allen vorgeet. Deshalb wir, Mattheus Zell, Anthonius Firn, Lucas Bathodius,
 Wolfgang Sculceti, Conrad Spatzinger, Alexander etwan ein Johannit und Johannes Nibling,
 alle wilant priester Straßburger Bistumbs, sagen für euch herr Notary in gegen hienach benanten
 glaubwürdigen zeüge wie das etlich auß uns durch vorstehung dem volck im wort, ettlich durch
 10 besondere übung der geschriff zu erleuchtem glauben und sollichem verstand kommen sind, das
 wir in worheit empfunden wie man gott meher dann den menschen in sachen so der selen heil
 belangen gehorchen sol.

Und bald nach dem das hell gepott Gottes unser augen gereinigt, haben wir eigentlich
 gesehen wie so abscheüwlich und voller sorgen ist unser angenommene keüsheit. Dann wir
 15 selbs zum teil uns gemeiner frauwen mißpraucht zum teil eigene weyber zu hauß <ge> gesetzt
 haben nit on schwer anstoß und ergerniß. Dann wir allein (was unleügbar) gesteen wällen, auch
 zum teil so schon gestalt der keüsheit getragen, unns mit stetem brunst zum opffer dem Abgott
 Moloch selbs gemacht nit on sundern schaden unsers glaubens wie dann der geyl streit
 unwissenheit Gottes fürdert. Weiter als wir durch trost der geschriff zur hoffnung und sterck
 20 kommen, haben wir zu diser zeit understanden welchs uns zuthun gebürt hette in angehender
 iugent und uns begeben in die heilig Ee, so der almechtig Gott nit allein zu gelassen sonder unns
 als wir geschickt gebotten hatt. Dann es spricht der geist Gottes das yeglicher zu vermeiden die
 unkeüsheit seine frowe haben solle, seine und nit eins andern, auch nit der leye, allein sunder
 yeglicher sol sein eigen weyb haben der schwach und blöd der im gemutt und willen befleckt ist
 25 ob er schon des leibs halben rein were, das doch inn gesunden grünen mannen ein seltzame gabe
 ist. Wir fürten zu herten das vil besser ist sich zur Ee verknüpffen dann zu brennen, dann also
 den brunst und bezwang zu leyden, dann sich also zu eim brenn opfer kastigen nichtiglich. Allein
 was ein hinderniß zu vornemlich der verkert verstand des gemeinen hauffens so von alten uff uns
 gewone die schantlich hurerey zu gedulden unn rechtfertig pffaffen Een zu verspülgen. Wie
 30 solten wir nun handeln? Es was uns nit müglich weiter stat zu geben der irrung und müsten doch
 für augen haben das vöcklin, die Christus so wert gehalten das er für sy gestorben ist. Und also
 haben wir ein halb iar der sach ein uffzug geben zu gütt jrer blödigkeit und haben uns unnsers
 rechtens nit gebraucht, auff das sy von unrechter verdammung gutter ding abgewendt würden.

In diser zeit haben wir so dem predig ampt vor sein den grüwel Satane entdeckt und mit
 35 aller macht angeschryen die übertretter götlicher gebott, die Eebrecher, fürnemlich die büler, die
 hürer, die unkeüschen gemeinglich mit fleissiger anzeig der heyligen Ee so uns zum behülff da
 widder geben ist. Uff das sy nit wie biß her jr unvermögen für wenden möchten. Und Gottlob der

unns geben zu reden hat auch fůrgang geben unnsere rede. Dann das volck ist uff billicher
 40 verstand kommen und fieng schon an uns die vermeinten keuschen etwas geringer zu schetzen
 auch die so einen schein der reinigkeit hetten.

Zu dem hoch fůrderlich gewesen ist der glůcklichen Ee bekante erbarkeit so gott
 zwischen Martin Butzern unnsrem mitdiener im wortt und fast geliebten bruder in Christo und
 seim Eemahel der zůchtigen und Christlichen frauwen Elizabeth uffgericht hat. Dann mit
 solichem exempel zu gegen ist unser wortt das warlich Gottes wort dem volck bewert worden.

45 Itzund was ein gesunder verstand in dem volck das wort, was von vilen angenommen und
 unsers fleyschs schwacheit was nit weniger weder vorhin. Wie solten wir nun anders gethan
 haben dann uns zuthun der geist Christi befallen hat? Warumb solten wir der phariseer verschont
 haben so in allen gutten dingen anstoß suchen und aller welt durch ir heůchlerey und boßheit
 50 anstoß geben an alle scheůwe? Was solte unns doch von der Ee verhindert haben so durch den
 geist Christi zu haltung seiner gepotten, zu umbstůrtzung der gottlosen gepreűch, zu vertilgen
 die unkeusche und wůste besulperte geystliche keuscheit bewegt uffbrocht und genůtigt sein?
 Worlich nichts ist zu nor gewesen das unns von Christlichem fůrnemen můchte abschreckenn.

Darumb haben wir ein yeglicher jm ein Eefrauwen genommen zu drutz dem Endchrist.
 Anfangs ist hin und wider etwas gerůchte und murmeln entstanden bey etlichen von verwundern
 55 und ungehůrten neůrong wegen bey etlichen aber umb der bůsen gifftigen nachred willen so
 alweg was Christlich fůrgenomen schwerlich versprechen und tadeln. Aber gleich ists bey der
 gemein ersessen, dann sy sich underinander billicheit unsers thuns beriecht haben.

Der bábstisch hauff hat uns wie sein art ist hessig und schmelich gelestert, gebűbt,
 geketzert. Aber allein die priester von S. Thomans stiftt, doch nicht all sonder wenig, so ander
 60 bůß leűt vileicht angehetzt haben, so offft understanden jren pfarrhern darumb das er eelich was
 abzűtreiben, den sy als ein offentlichen hűrer der gemein vor zu sein angenommen haben, wie
 dann auß der handlung der pfarrkind so im truck außgangen die warheit und ordenung der
 history vermerckt wirt. Solichs hat sich umb den Christmonatt verlauffen.

Nach dem ist der Ee sach halben stille und rug gewesen, unnsere der Eelichen priester rede
 65 ist ansehenlicher worden bey der erbarkeit Eebruch, so durch pfaffenkeuscheit gefűrdert, het sich
 gemindert. Chrislich ist Christlich und schand ist wider schand worden, so der eeren durch
 unerlich leben der tempel dienern untzher was fűr getzogen. Ja alle sach schickte sich in augen
 der feind zu warer gottes forcht und rechtem Christenleben.

Die weil solichen fůrgang des Evangelions dem feind unleidlich, hat er etlich angericht
 70 die den Bischoff wider unns anhetzten und da hin beredten das er unns ins recht verfaste, unnsere
 auffbauw umbstůrtzet unnd vom plan veriagte. Zu solichem Bischoffs handel hatt er sich nicht
 unwillig erzeiget.

Man sagt das er eigens willens etwas schwers on das verfasst habe unnd endlich des
 75 fůrnemens seyn solle zur letzten nottwere mit aller geferd unnd sorge zu greyffen, dem wir
 noch zur zeytt nit wollen gar glauben geben. Aber wo er etwas unnwűrß fűr nimpt so wirt ers im
 selbs zu verderblichem schaden fůrnemen unnd wirt das wort nit můgen verhindern, der inn uns
 ist stercker denn der in der welt ist. Er sehe fűr sich: mitt Gott ist nit zu schertzen.

Wir wollen den hanndel weytter erzelen der gantz Bischůfflich unnd des zweyspitzigen
 80 hűtts wol wert ist. Gegen außgang des Jenners hat er der Bischoff ein ladung erkant dero inhalt,
 das wir in fűnffzehen tagen zu Zabern an seynen hoffe erscheynen solten, zu sehen und hůren
 unns zu erkleren wie wir umb der Ee willen priesterlicher wűrden entsetzt seyen etc.

Die sach haben wir also anfangs eim ersamen rath fűr gehalten mitt angehenckter bitt fűr
 sehung zu thun das gemeinen nutz kein anhang darauß werde. Dann unnsere thun lende sich auff

85 wort Gottes welches herrlichkeit wir als weitt sich unnsere leben erstreckt gewillt weren zu
 erhalten wider die so des worts ere inn jr grosse eer und gutt uund zu disser hoheyt bracht hat.
 Wir verhofften das jn als Christlichen obern unser Chrislicher fleiß nit wurde entgegen sein. Wir
 besorgten aber vileicht vergeblich und on grunt das unser feinde, die weil sy mit vernunft und
 geschriff nichts vermögen, fürter gedencken wurden jrn bracht zu erhalten durch geschwind list,
 90 durch heimlich uffsetz, föde und offenlich feintschafft, und vilicht das sy einer löblichen statt
 unnütze leüt anhencken mochten zul beleidigen ein fromme burgerschafft, als solich unrühig leut
 wider wol verfasten gemeinen nutz wol zu bekommen weren. Welche meinung wir verborgen
 mer angezeigt dann gesagt haben. Denn wir der fürstlichen wurde im Bischoff betrachtlich
 verschonten, guter hoffnung das sein unbillich handlung mer auß blöde weder auß boßheit
 beschee oder villeicht das seine fürstlicheit von hoff Junckhern beredt were, als denn dem
 95 grossener gelück, grosse schmeichler anhangen und nachstellen.

Nun weiter Ein ersammer Rhatt hat etlich achtbar personen züm Bischoff abgefertigt, in
 zu bewegen das er die sach underlosse biß zu außgang des yetzige Reichstags, dann zu
 Nurnberg von fürsten werde als verhofflich dise sach entscheyden. Denn möge er fürscreyten
 mit bessern fugen and weniger unwillen. Dann es werde yetzt dafür angesehen das so
 100 unchristlich verzweiffelte sach meer auß eigener bewegung dann gezwang sey fürgenommen.
 Welche ein verstendiger fürst solte keins wegs mit eim finger nurt antasten. Es sey in
 underlassung eer in verfolgung ewig verlümbdung zu erwarten. Darumb hette ein ersamer Ratt
 das er welte der zeit statt geben. So etwan das reich sein meinung fürgebe, wurdern alle ding
 richtiger noher geen und das volck gehorsamen den gebotten der gewaltigen hern vorab wo sy
 105 Christo gemeß gebietten. Und ander des gleichen mögen unnsere achtung nach die befelhaber der
 statt angereget haben. Doch ist nit weitters auffzug dann ein monat erhalten worden, welchs wir
 doch betrechtlich angenommen gutter hoffnung, er werde zu besseren verstand komen so jetzunt
 uns unn Christo zu wider, was vileicht auß angeben, als wir achten wolten, der hof diener. Dann
 man find die den lauffenden erst treiben, welche die zeit etwan wirt baß bekant machen, ja sy
 110 seint schon selbs bekant so die gedencken des teuffels erkennen. Nun aber das unser einfalt für
 erstreckung geacht zum friden ist mißbraucht worden, den krieg hefftiger angeschickt als sich in
 der that befindt. Denn es hett für gutt angesehen den lustigen fürsten, ehe denn er sein
 bischofflich ampt in vertreibung der ee pfaffen anfinde, das er vorhin den gemeinen verstand
 gnug beschee, welcher den handel zu scharpff merckt unn freidiger weder wir geistlichen wolley
 115 den mögen pflegen zu reden unn zu urteilen. Deßhalb er das vermeint außschreiben unn verbot
 wider die hüeren pfaffen gethan und an kirchthüren angeschlagen, das under acht tagen ein
 jeglicher sein sponsierer in außm hauß veriagte bey verlierung seiner pfrund nutzung, über
 welchs gebott er verordnet hat die prelaten und also den heflin das recht decklin uffgelegt unn
 die armen pfaffen bewegt heuser zü lehen oder mit jren nachpauren ab zuwechslen, dann einer
 120 den andern sein freunden vertrawet. Auch die so vorzeiten gleichen mandaten entgegen die jren
 behalten, haben jetzt willig gehorsamt, dann die vergewißt sein das die straff geborgt würdt, das
 solich gebot nichts weniger thut denn das die wort fürgeben wider die hüerer lautt es in worten
 und verletzt die reinigkeit der eepriester in der that. Welche behendigkeit uns nit schadt so der
 gemein verstand geschickerlich itzunt für augen siht das die blinden blideleiter unser grossen
 125 meister und rabini nit sehen oder ioch achten, das es niemant sehe noch verstee, nenlich das die
 von gott gepoten ee der umschweiffenden hürey so durch der pfaffen geitz ingebrochen weit
 besser und erlich er ist. Nun als durch solch gepott seins achtens weg bereit ist unn der
 gegenwurff das die hürey gelitten wurde schon hin weg was seins bedunckens, welchs der fast
 klugeriechter gehalten für unser einige und sterckste beschützung. Enstot bald ein gerücht das

130 fürter kein ruge mer sein werd untz er seim fürnemen erstatten thu, dann jn vilicht gesterckt
haben etlich so mer veheissen wenn sy mögen halten oder gdencken. Als wir nun solch gerücht
vernommen, haben wir als begirig des fridens mit undertheniger früntlicher schrift an bischoff
unsern glauben zür geschriff bezeügt und gebetten das sein würde dise unbillich rechtshandlung
135 der gerechtigkeit und grund unser sach. Man wil auch sagen das jn der Ratt ermanet hab seiner
fordern verbriefften unn versigelten rachtungen und bündtnissen, so er in angang des bsthums
mit den eid bestettigt und ernewert haben solle, welchen ingeleibt das der Bischoff keinen burger
nach priester usser der statt berüchtigen solle, auch sein geriecht von Straßburg nit verendern.

Aber es hab nichts bey im verfangen, warumb das etc? Warumb, worlich ist nach nit
140 außfündig, denn das bey noch etwan der geistlichen art wenig mit satter ursach aber gewonlich
mit listen behendigkeiten heimlichen und bösen fundlinge wonlich faren und sich hochlich
befleissen ein erbar bürgerschaft zweispeltig zu machen, dann wo frid und einigkeit da hat statt
die billigkeit und frembder uffgetrungner gewalt vermag nichts uberal. Unrechter gewalt wechst
145 so gemeiner nutz abnint, als dann allenthalben die tyranney auß der reichen zwitracht enstet
durch neid und haß under den bürgern auffget durch erhaltung kleines unwillens erhalten wirt,
welche kein grosser verderben weiß dann der burger heilsame früntschafft so dient zu
befestigung grosser gemeinden. Zu letzt am dritten tag diß monats ist hie zu Straßburg an das
münster angeschlagen ein bischofflich bannung versigelt und unterschriben nach gewonheit so
erkennt und außgesprochen sein solle am xiiii tag des mertzen, welche gantz gotloß und den
150 gotlichen recht unleidlich ist, uff welchs wir als die gantz gemein zeügniß geben, mag gegründet
sein ja unser feind gesteen es so inbringen satzungen vatter gebott und mit keim wort der
geschriff gedencken damit sy sich nit mit jren eignen schwert würgen dann gerichts die
geschriff irm thun entgegen. Der weil den bábsten, Cardinaln, Bischöffen, ia der gantzen welt
kein gewalt, auch den engeln im himmel, über die geschriff geben ist. Und das bischofflich
155 urteil wider uns die leren der teüffel, so die ee verbietten, bestättigt, dagegen verdanpt die gebott
des geists Christi, welcher in der gschrift befilht das jeder sein weib habe zu vermeidung der
wüsten hurerey und schädlichen brunst.

Deßhalb appellieren und berüffen wir uns als merglich beschwert auch in der namen die
uns jtz anlangen oder in zukunfft anlangen werden für ein frey Christlich Concilium, das etwan
160 im geist gotes versamlet werden sol so regel von der geschriff nint und nit anders woher infürt
den freyengeist nit begert zun dempfen. Auch sein gedencken nit fürtregt den wort Christi so uns
durch Mosen, durch vil propheten, durch die Aposteln, durch sich selbs redt. Denn die welt
verhofft das solichs baldt berüfft werden sol wie so oft von fürsten veheissen. Welchs stimm als
die stimm Christi, so es regiern wirt, wollen wir mit willen annemen unn gehorsamen, doch sinn
165 wir gewiß das es uns nit zu widder so uns uff helle geschriff lenden beschliessen mag, so ferr es
anders von geist geregiert wirt. Der geist des herrn unser herr und gott ist unwandelbar, welchs
gepot der bischoff zuhalten verpeüet in seim unbillichem urteil, darumb so erkennen wir nit sein
erdiechten gewalt und verichen unnerzagt, das weder im noch den engeln gezimm die herrligkeit
der geschriff anzutasten, welche er doch in seim unforngnen urteil verkleint umbstürtzt und als
170 vil an im ist nichts sein loßt. Deshalb warnen wir die welt das sy vor solchen süchten sich
verware. Anstatt der hirten sein sy reysende wölff verrätter der härt under schein der wechter
ein vehärgung underin titel des vatters. Das verstanden werden soll von Christlichem leser, so
ferr sy mit aufsatz wol bedacht durch vermeinte urteil understeen zu vermackeln die reinigkeit
des gaubens nindert bleibt, wo nit zu vor ist unverletzt die herrligkeit aller geschriff. Dann die
175 kirche ist durchs wort das gern ungnwiß mächte der so mit vergifften pfeilen seiner zungen und

gotzlestrigen sententz durchsticht die geschriff, welche gar todt und ab ist als bald nurt ein silb
 zweyfältig were. Doch wolten wir vil lieber solich gotzlesterigung etlichen unsinnigen juristen
 dann so weitberümbten fürsten zu geben wo ers nit von im selbs anneme. Und berüffen uns nit
 180 allein von disem urteil sunder von aller beschwerde so uns von unserm anhang nach darauß
 entstehen möchte. Und begern uffs fleissigst apostolos zum ersten andern und zum dritten mal
 von allen so sy macht haben zu geben und vorab von dir herr Notarie erfordern wir disser unser
 appellation und aller vorgeschribner ding gezeügniß. Fürter möchte von gegenteil die setzung
 des babsts Pii secundi von Julii secundi eingefürt worden durch welche sy jr tyranney hochlich
 185 bestettigt haben in den das sy unbillichen verboten und gesetzt haben das niemant soll uff
 zukünfftig concilium sich beruffen das es nach nit sey. Dann niemant möge appellirn an ein
 richter der noch nit geborn ist etc. Wo jemans solich leer fürnemen wirt der woll unser
 verantworten güttlich hören so wirt et versteen wohin man appelliern soll und warumb wir uffs
 concilium uns beruffen haben. Und sagen zum ersten das die alweg im leben sein so zum
 190 Concilio dienstlich und dar gehören. Und das von fürsten und stenden uff zukünfftigen reichstag
 geappelliert wirt gleicher gestalt als wir uns jetzt uff verheissen Concilium beruffen. Dann jeder
 welt durch verheissung der fürsten hoffnung eins Conciliums geben ist. Zum andern. An die
 Ertzbischoff Primaten und an Babst selbs als an die feynd der geschriff und des creützs Christi
 haben wir nit wissen sum appellieren welche vorlangst das Evangelion verdanpt haben. Zum
 driten volgt das allein zum Christlichen freyen Concilien sich berüffen soll dem der selen
 195 tyrannen gewalt thun wollen. Zum vierden. So haben wir on das meer ursach zum appelliern.
 Dann der bischoff uff die ungehorsamen sein urteil gründet wiewol er meldet fürbrachte
 handlung so doch kein buchstab fürbracht ist. Niemant haben die Canones verboten das in
 sachen den glauben belengen uff die ungehorsamen nit soll gesprochen werden. Dann eigentlich
 zum glauben gehört ob man der geschriff meer glauben geben soll weder menschen gebotten
 200 darauff die gantze sach rugt. Wiewol er sollich nit wil melden in seim spruch mit worten. Aber
 der sinn und inhalt des urteils verdanpt die geschriff und riecht auff decret vätter keyserlich
 edict über die conscientzen der menschen. Zum fünfften. So hat er uns gen Zabern berüfft an ein
 gferlich unsicher ort da hin wir nit sicher komen noch on gferd unsers lebens da selbst wandeln
 möchten als die so durch offenlich vertedigun der warheit alle kinder der lungen wider uns
 205 angereitzt haben. Bedenck es weitter der billich leser etc. Zum vi. Hat er uns von hinnen gerissen
 da er sein vicarien official prelaten richter advocaten fürsprechen notarien hat und was zum
 geriecht gehört welche on wichtigen kosten so über unser vermögen were gen Zabern nit sein
 zum vermögen. Als wir den Bischoff durch underthenige schriffen vormals angezeigt haben.
 Zum vii. ist es gewältig unn unrecht genhandelt das ein riechter innburger sachen schnell on
 210 vorgeende erkantniß den beklagten verdanpt der willig ist sich zu verantworten als wir mit
 grossem ernst gebetten und begert das er uns zeit und malstatt hie zu Straßburg für ein richter
 seiner gelegenheit nach benante. Zum acten. hat er den handel nichtiglich anfangen dann in der
 ladung ist kein ankläger angezeigt das villeicht beschee auß erber meinung die weil der fiscal zur
 zeit als ettlich citiert nit anheims gewesen sonder zu Costentz umb ein pfrund im münster postirt
 215 hat welchs vileicht bescheen ist uß übersehen des Noatarien der all ding nit zum schimpff
 genugsam vorbedacht hat. Züm neünden. Die narration und fürtrag des handels ist unwor dann in
 erklerung des vermeinten banns wirt gemeldet wie der Bischoff uff ansehen des fiscals citation
 erkennt habe. Aber es helt sich in der warheit anders. Nymant ist als kleger in den ladungen
 bestimt sonder der Bischoff als kläger unn richter allein hat sy seiner gelegenheit nach uß lassen
 220 gan. Zu den das der gantzen klag inhalt auß lügen zu samen geflickt unn uffgericht ist. Dann wo
 in verletzt götlich maiestat die heilig kirch und gottes forchtigen vatter so was gott wil was der

geist der kirchen gepeütt was der fromen Christlschen vatter geprauch gewesen annimpt unn
 verfolgt. Zum zehenden der fiscal den er zu letzt erst für ein ankleger auff geworffen ist verbant
 225 von götlichen keiserlichen und bäbstlichen rechten denn er offenlich ein hürer ist mit den ein
 Christ die speiß nit nemen solt den rüft man uff uns Christliche brüder anzüklagen etc. Zum
 ellfften. So spricht das urteil witer dann die citation und ladung inhelt denn das urteil verbant uns
 und die ladung treüet allein das wir erscheinen sollen und sehen und hören erkleren wie wir
 schon emplößt sein aller pfaflichen freiheit unn nichts weiter. Zum zwölften. Das urteil ist
 230 streflicher dann gemeine recht und keyserlich mandat vermögen ob mans schon uffs neidigst
 anneme so entraubent sy nurt der pfrunden und vebannen gantz nit ja gantz unbillich ists
 gesprochen wo man die recht besicht so den hüren pfaffen von der gemein uß schliessen unn
 vebannen den eelichen aber nürt seins ampts entsetzen unn fürter ein fromen Christen bleiben
 lan. Da wider unser bischöflich urteil uns eepriester verdanpt und verbant und den hürern drawet
 er nurt ein kleine geststraff etc. Und bedingen uns das wir disse appellation wollen auß füren unn
 235 ob beschriben beschwerung mit andern bewegungen beweisen wo uns verhörgunt wirt und
 bybrenge sein mißpreüchlich vurechts fürnemen. Wir sein auch bereit von jetzlichen Christen
 das urteil des geists zühören und den statt geben. Der einfalt pflegen wir zu weichen der bischoff
 boßhafftigen dreüen wissen wir nit zu weichen wir sein geneigt den Evangelio sein eer zu geben
 den sinden der gots eer müssen wir engegen sein. Das wollen sy als für war von uns gesagt uff
 240 nemen und versteen. Derhalb so bitten und flehen wir allen Christlichen fürsten granen hern
 rittern kuechten burgern etc. allen volkern allen Christlichen geeinden das ir unser appellation
 annemen anhangen beschirmen mit eüer bewillung und verichung Christi unterschreiben.

Und wider ersten mit hertzen unn geperdens dissen tyrannen so eigens freuels wider die
 heilig gschrift wider den geyst Christi wider das heil der gleubigen also rauschen und
 245 einbrechen. Uff unser seyten gerüchen zusteen wider das lestrige fürnemen der gotlosen bäbst
 und bischoff denn die Christlichen sint all mit uns dran sonder zweifel jr wollen mit uns
 verachten das nichtig poldern und schrecken durch die vermeinte banung verfluchung verdamen
 dondern und hageln ja bey ewer selen heil erfordern wir euch alle so ewer selen heillieb haben
 und begern und so euch Christo den hern verpflichtet haben. Und endtlich wollen jr festiglich
 250 vertrauen und hoffen denn er selbs wirt den entchrist mit den wort seins munds zerstörn allein
 wo wir glauben dem Evangelio das woll er zu unsern zeyten thun und bald thun. Amen.

In namen des Herren. Amen.

Rundt unnd offenbar etc. Nach inlegung vorgeschribner Appellation. Die weil sunst niemants
 gegenwertig was der den obgeschribnen appellanten Apostolos uff jr beger geben wolte oder
 255 macht hette zu geben hab ich jn gegenwertig instrument für apostolos und gezeügniß brieff
 geben. Und sind dise ding bescheen jm pfarrhoff zu S. Laurentzen zu Straßburg.

Und ich Michel Schwencker von Gernspach von keyserlichen gewalt Notari etc.